

Editorial

Autor(en): **Brinker, Helmut / Kersten, Wolfgang**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Georges-Bloch-Jahrbuch des Kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Zürich**

Band (Jahr): **1 (1994)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Editorial

Der Senatsausschuß hat in seinem Konzeptpapier UNI 2000 über *Die Zukunft der Universität Zürich* vom März 1993 auf den erhöhten gesellschaftlichen Anspruch und Bedarf an Wissenschaft hingewiesen und zugleich auf die Gefährdung der traditionellen Einheit von Lehre und Forschung durch "die über die Maßen angestiegene Ausbildungsfunktion der Universität" aufmerksam gemacht. Um dieser Herausforderung in bescheidenem Rahmen zu begegnen, d.h. einen neuen "Weg des Wissenstransfers zwischen Universität und Gesellschaft" zu beschreiten, haben sich die im Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Zürich Lehrenden und Lernenden entschlossen, die Ergebnisse neuer Forschungen in einem Jahrbuch der Öffentlichkeit vorzustellen.

Das nach Georges Bloch (1901-1984), einem großherzigen Gönner des Kunstgeschichtlichen Seminars, benannte Jahrbuch soll insbesondere jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den eigenen Reihen, aber auch Gastdozenten und anderen Gästen die Möglichkeit bieten, qualifizierte Arbeiten in einem fachspezifischen Periodikum zu publizieren. Selbstverständlich haben wir angesichts solcher Prioritäten keineswegs an eine Beschränkung auf einen exklusiven Kreis von Autorinnen und Autoren gedacht, zumal in der Schweiz für die Kunstgeschichte bisher kein vergleichbares Publikationsorgan existiert. Entscheidend bei der Auswahl der Beiträge ist deren wissenschaftliche Qualität und Substanz. Eines der Beurteilungskriterien leitet sich aus der aktuellen Frage ab, inwieweit wissenschaftliche Arbeit in argumentativen Debatten verantwortlich ausgetragen werden kann.

Erfahrungsgemäß haben es gerade unbekannte jüngere Fachleute schwer, sich mit ihren wissenschaftlichen Ergebnissen in konkurrenzorientierten Strukturen, im vielfach auf Renommee und Repräsentation ausgerichteten Publikationswesen zu behaupten. Hier möchte das Kunstgeschichtliche Seminar eine alternative Grundlage bieten und mit dem Georges-Bloch-Jahrbuch die Entfaltung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Freiraum akademischer Lehre und Forschung fördern.

Verantwortlich für die Herausgabe des Georges-Bloch-Jahrbuchs ist ein Komitee aus Professoren und Assistierenden. Seine Zusammensetzung im Sinn kollegialer Gleichberechtigung ist das Ergebnis kommunikativen Handelns, wie es an unserem Seminar gepflegt wird. So konnte die Idee des Jahrbuchs dank einer rationalen Kultur und uneigennützigen, sachlichen Engagements realisiert werden.

Die Mitglieder im Stiftungsrat des Georges-Bloch-Fonds haben dem Jahrbuch-Projekt des Kunstgeschichtlichen Seminars von allem Anfang an ihr Vertrauen entgegengebracht und schließlich die nötigen finanziellen Mittel bereitgestellt. Unser Dank gilt allen, die bei der

inhaltlichen und formalen Gestaltung dieses ersten Jahrbuchs mithalfen: den Autorinnen und Autoren, die uns ihre Texte überlassen haben, den Mitgliedern der Redaktion, die kritisch die Beiträge durchgesehen und in publikationsreife Form gebracht haben, sowie Stephen England, der sich engagiert um die graphische Gestaltung und Produktion bemüht hat. Besonders herzlich zu danken ist Werner Weber, den Georges Bloch selbst auf Lebenszeit als Präsident des Stiftungsrats eingesetzt hat, sowie Carsten Goehrke, dem Dekan der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich. Sie haben unsere Bemühungen ermutigend und mit Wohlwollen begleitet.

Zürich, im Januar 1994

Helmut Brinker und Wolfgang Kersten